Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 14 (1911)

Artikel: Im Militär-Skikurs
Autor: Rothenberger, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948156

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spitzmeilen und Magereu von Banüölalp aus.

Auf dem Marsche; im Hintergrunde der Magereu.

Im Militär-Skikurs.

Von Dr. A. Rothenberger.

(Mit 6 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers.)

Ski-Heil! rief uns ein munterer Flumserjunge entgegen, als wir zu Anfang Januar dieses Jahres in Ski-Tenue und voller Unternehmungslust, die zwei gehören ja zusammen, dem Flumserberg zustrebten. In der Ebene drunten war der Winter geizig gewesen, nur spärlich deckte sein Linnen die Wiesen und braunen Ackerschollen zu, da paßte unsere Ausrüstung hin wie Gletscherseil und Eispickel zum Rigi. Aber wir wollten ja nicht drunten bleiben, unser wackerer Hauptmann hatte für dies Jahr höhere Regionen als Übungsgelände für unsere Gleitbretter ausgewählt, und von dort oben glänzte es uns so vertrauenerweckend entgegen: von der Schattenseite weiß mit zarten, duftigen Schleiern darüber aus Dunst in lichten Farbentönen und silberglänzend, blendend von der Sonnenseite her. Hei, wie dieser Anblick bis in die Fingerspitzen ein Prickeln weckte und an allen Fasern aufwärts zog, jenem schneegesegneten Land entgegen. Dort oben mochte der Winter toben mit seiner grimmigsten Kälte, mit Stürmen und alles begrabendem Schnee, denn unter seiner Härte mußte dort ja niemand leiden. Dort hatte der strenge Herrscher des weißen Reiches unumschränkte Gewalt ausgeübt bis auf unsere Zeiten, mit Schaudern nur hatte von den Schrecken seines Regiments erzählt, wer einst gezwungen gewesen, seine nähere Bekanntschaft zu machen. Nun haben die Zeiten sich geändert und die Alleinherrschaft des Mächtigen ist gebrochen worden. Durch wen? Durch zwei unscheinbare, schmale Bretter, die von Norden her zu uns gekommen sind.

Mit der Einbürgerung des neuen Winterverkehrsmittels entstand aber bei uns nicht nur ein schöner, neuer Sport, auch die praktische Seite fand bald ihre Würdigung. In unserm Bergland fährt jetzt schon mancher Arzt über tiefen Schnee zu entlegenen Hütten, mancher Förster in sein Waldgebiet und der Postbote von Gehöft zu Gehöft. Und früh auch wurde die große Bedeutung der Skier für militärische Zwecke erkannt. Die Wächter in den Forts am St. Gotthard zählten zu den ersten, die Nutzen aus der Neuerung zogen und bereits seit einer Reihe von Jahren hat auch der Bund sich der Sache angenommen. In verschiedenen Gegenden der Schweiz werden alljährlich in den Militär-Skikursen neue Fahrer ausgebildet und alte in ihrer Kunst gefördert. Dazu wird es bei uns wohl nicht kommen, daß ganze Skibataillone aufgestellt werden wie schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts im schwedisch-norwegischen Krieg. Aber einzelne Fahrer und kleinere Abteilungen, in leichtem Gelände auch größere, sind berufen, in einem Winterfeldzug wegen ihrer großen Beweglichkeit auf ungebahnten Pfaden hervorragende Dienste zu leisten.

So waren wir auch im vergangenen Winter dem Ruf des Schützenbataillons 7 wieder gefolgt und voll Freude zu einem der

Blick vom Kurhaus Oberberg gegen Alpierkette, Gonzen und Bündner Berge.

beiden von ihm veranstalteten Kurse eingerückt, da das Programm vom Ski-Hauptmann der 3. Kompagnie so verlockend aufgestellt worden war. Der erste der beiden Kurse hatte vorwiegend den Anfängern gegolten, Kurs 2 dagegen war für Fahrer bestimmt, die schon einige Übung und Erfahrung besaßen. Denn hier sollte der Versuch unternommen werden, einen mehrtägigen Marsch im Gebirge auszuführen, teilweise über Pässe, die im Winter noch nie begangen worden waren, und die gewählten Routen auf ihre Gangbarkeit in dieser Jahreszeit zu rekognoszieren.

Im Kurhaus Oberberg bei Flums war vorerst unser Standquartier. Dort sollten die ersten vier Tage des Kurses dazu verwendet werden, durch zweckmäßiges Üben auf die bevorstehenden Märsche zu trainieren. Und dazu eignete sich die Umgebung des Kurhauses vortrefflich. Auf den Molser-Alpen lag tiefer Pulverschnee, da wurde zuerst geübt, denn in dem duftigen, weißen Flaum kam man ganz weich zu liegen, wenn bei einem Schwung oder Stemmbogen das Gleichgewicht der Kräfte verloren gegangen war. Die nötige Stabilität aber wurde bei den meisten rasch wieder erreicht, so daß wir schon am zweiten Übungstag einen größern Ausflug nach der Spitzmeilenhütte unternehmen konnten. Von der winterlichen Pracht, die unser Auge dabei zu sehen bekam, gibt das Bild mit dem Blick von Banüölalp gegen Spitzmeilen und Magereu einen kleinen Begriff. Vom tiefblauen Himmel, der im Kontrast zur weißen Schneelandschaft südlich dunkel erschien, strahlte blendend die Sonne in die Myriaden Schneekristalle des weichen Teppichs unter unsern Füßen. Wie das glitzerte und glänzte, wie lauter kleine Diamanten! Unwillkürlich verglich ich die Pracht dieses Teppichs mit den kostbaren Geweben des Orients, die für Tausende von Franken erworben werden und doch neben dem Duft und Glanz unseres Bodenbelags armselige, tote Lappen sind. Aber nicht nur die Lichtfülle hier oben war so groß, daß das Auge gegen den allzuhellen Schein

C. Bryner's Wwe.

Telephon 1587 · neben dem Stadttheater · Telephon 1587

:· Feinst assortiertes Lager in ·:

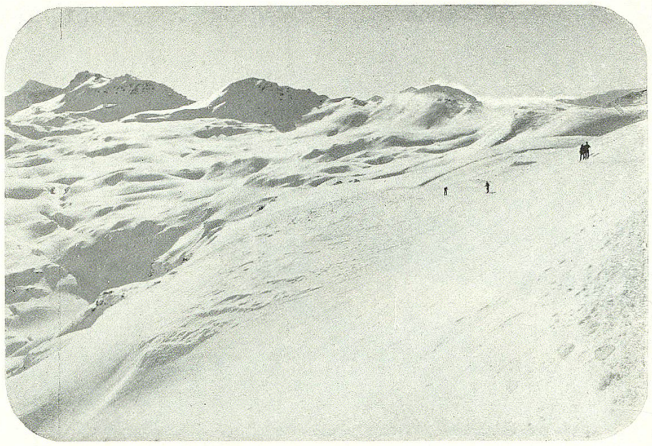
Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Taschen-Uhren

Lieferung ganzer **Besteck-Kasten** sowie auch **einzelner Teile** nach **jedem gewünschten Muster**, in **Silber** oder **prima versilbert** zu billigsten Preisen

Feine Besteck-Artikel

Versilberte Tafelgeräte

Reparaturen prompt und billig.



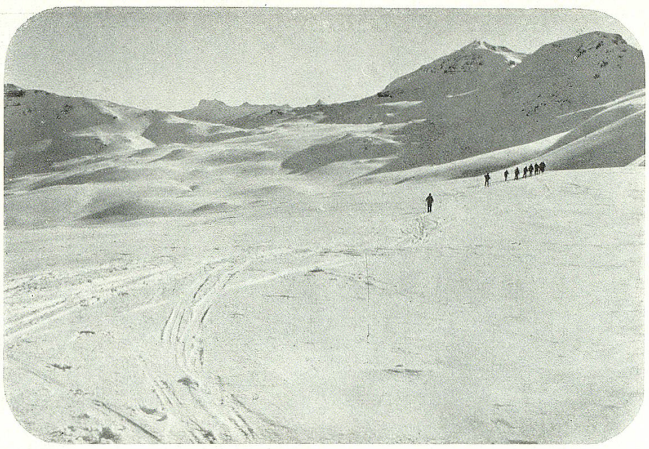
Blick von Schönegg nach Südwesten; im Hintergrunde Glarnerberge.

geschützt werden mußte; auch die strahlende Wärme des Tagesgestirns machte sich beim Steigen trotz frischer Winterluft so stark bemerkbar, daß wir unsere Blusen auszogen, die Hemdärmel zurückstülpten und Hals und Brust freimachten, wie Heuer im Sommer. Dabei war ringsum alles Schnee und Eis. Dem Gipfel des Spitzmeilen selber, diesem drollig aussehenden Kegel, konnten wir von der Hütte aus leider nicht mehr zu Leibe rücken, unsere Zeit war zu knapp bemessen und auf den herrlichen Fernblick von dort, der sich von einem frühern Besuch an einem ebenso hellen Wintertag fest in meine Erinnerung gegraben hat, mußte leider verzichtet werden.

So zogen die kurzen Tage der Vorbereitung rasch vorüber. Mit peinlicher Sorgfalt wurde am letzten Abend, den wir im gastlichen Oberberg verbrachten, die ganze Ausrüstung frisch in Stand gesetzt; da wurde geschreinert, geschustert, geflickt und ausgebessert, daß alles bis zum letzten Riemchen klappte. Unten im Tal lag dicker Nebel, darüber aber, über dem wogenden, wallenden Meer, ruhte der ganze Bergeskranz in kristallklarer Winterluft im Sonnenglanz.

Das Ziel des ersten Marschtages war Weißtannen. Beim ersten Morgengrauen verließen wir Oberberg, verproviantiert und ausgerüstet für alle Eventualitäten, entsprechend schwer bepackt aber auch, in schweigsamer, langsam vorwärts sich schiebender Kolonne. Unser armer Dackel, der, begeistert für Skifahrer und Militär, von Flums aus mit uns gezogen und während der ersten Tage uns überallhin gefolgt war, mit uns von unserm Znüni gegessen hatte und bei sausender Abfahrt, wo seine krummen Beine ihn nicht schnell genug hätten nachbringen können, rasch in einen Rucksack verpackt worden war, hatte zu Hause bleiben müssen.

An diesem Morgen hing der Himmel voll schwerer Nebel und grauer Wolken und ein unfreundlicher Wind fegte über die Alpen hin. In Gedanken sahen wir schon bei einbrechender Dämmerung im Schneegestöber droben auf der Vans-Alp oder in der Lauischlucht uns als Quartier für die Nacht eine Schneehöhle graben und beim Schein der Laternen in unsern Kochapparaten einen wärmenden Tee brauen, denn das Ziel war weit. Aber zusehends wurde es heller und heller, Nebel und Wolken lichteten sich und oben auf Spitzmeilen lachte uns wieder die strahlende Wintersonne vom tiefblauen Himmel entgegen und blieb uns treu auch während der folgenden Tage. Die Mittagsrast in der Spitzmeilenhütte wurde kurz gehalten, denn ein langer Weg war am Nachmittag noch zu bewältigen. Um die Schönegg herum, der Willenbützfurkel zu, dann links abbiegend über die weite Vans-Alp zogen wir unsere Spur. Immer in der Höhe von 2100 bis 2200 Meter führte der Weg durch herrliches Skigebiet (siehe Abbildungen).

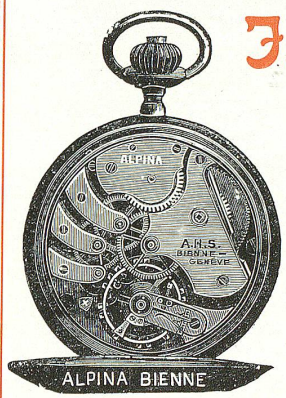


Faulen und Weißgandstöckli, Willenbützfurkel, dahinter Ringelspitz.

Bis jetzt war alles gut gegangen, der Abend aber brachte noch harte Arbeit. So schön die bisher durchzogenen Gegenden für den Skifahrer sind, gerade so häßlich wurde der Weg von der Lauifurkel an talwärts. Da waren die schönen Schneehalden selten und wenn die geübteren Fahrer unter uns auch rasch talabwärts kamen, zwischen Felsen und Gebüschen sich durchwindend in anstrengenden, kleinen Stemmbögen, oder über steile, verharschte Schneekrusten mit der ganzen Breite der Skier, zum Hang parallel gestellt, abwärts rutschend, es mußte doch auf einige im Überwinden von Hindernissen noch weniger Geübte Rücksicht genommen werden. Unten auf der Lauialp lohnte unsere Mühen eine wunderschöne Abendbeleuchtung, die die scheidende Sonne auf die gegenüberliegenden Grauen Hörner zauberte mit ihren horizontal einfallenden, alle Spitzen rot überglühenden Strahlen, während unten im Tal schon die Nacht aus dem Nebelmeer aufzusteigen begann und ein einsames Gemslein, erschreckt durch die fremden Gestalten, ganz nahe vor uns mühsam im weichen, tiefen Schnee sich flüchtete. Um 7 Uhr abends, nach zwölfstündigem, strengem, aber schönem Marsch war das erste Ziel, Weißtannen, erreicht.

Für den folgenden Tag, der uns über Val Tüsch-Heidelpaß-St. Martin nach Vättis führen sollte, schlossen sich uns zwei wackere Begleiter an: der Förster und der Wildhüter jener Reviere, zwei markige Gestalten. Der erste, in den Sechzigerjahren stehend, mit buschigem, weißem Vollbart, der zweite auch schon über ein halbes Jahrhundert tragend, aber mit rabenschwarzem Haar und Bart, ein Hüne von Gestalt, mit der Adlernase, den blitzenden Augen und dem grünen Jägerhut eine fertige Wildschütz-Gestalt für die Bühne. Wehe dem Wilderer, der in die starke Faust dieses Wächters geriet, der mochte nicht sanft angefaßt werden. Vor wenigen Jahren sind diese Beamten vom Staat mit Skiern ausgerüstet worden und in ihren hohen Jahren haben sich beide noch eine solche Fertigkeit im Fahren angeeignet, daß sie auf dem ganzen, zehnstündigen Marsche über den Heidelpaß (2397 m) nicht hinter uns Jungen zurückblieben. Der erste Teil des Weges bis Val Tüsch war mühsam, da und dort durch Lawinenzüge verschüttet, die als breite Ströme aus Eisblöcken und hartem Schnee Tälchen und Mulden ausfüllten. Da zogen wir vor, unsere Schnabelhölzer abzuschnallen und auf die Schulter zu nehmen. Von Val Tüsch bis auf die Paßhöhe aber, im weichen, pulverigen Schnee der steilen Schattenhalde, zu der im ganzen Winter kein Sonnenstrahl gelangen kann, da war der Skifahrer wieder auf gutem Boden. Unsere beiden Begleiter hatten zur Erleichterung des Steigens dünne Stricke der Länge nach und quer um ihre Skier gebunden, eines der landläufigen Mittel benützend, um für das Aufwärtsgehen die Reibung zwischen Ski und Schnee zu vergrößern und dadurch ein Rückwärtsgleiten zu verhindern. Wir dagegen waren alle mit Seehundsfellen ausgerüstet, d. h. mit schmalen, zwei bis drei Finger breiten Streifen aus diesem Fell, das so über die Gleitfläche der Skier gespannt wird, daß die Haare nach unten und hinten stehen. Dadurch wird die Reibung für eine Rückwärtsbewegung so groß, daß man im weichen Schnee an steilen Halden direkt bergauf gehen kann, ohne rückwärts zu gleiten und doch, wenn es wieder für kleine Strecken eben oder abwärts geht, gut zu gleiten vermag.

Mit diesen Hilfsmitteln überwanden wir in einer Stunde an die 500 m Höhendifferenz und dabei war der greise Förster stets vorn in der Kolonne. Um Mittag überschritten wir die Paßhöhe und nun folgte eine abwechslungsreiche Fahrt ins Calfeusental hinab. Die erste Strecke, zu steil für Skier, bot eine hübsche Rutschpartie, dann glitten wir in ruhiger Abfahrt über die verschneiten Weiden der Malanseralp, da und dort kleine Hindernisse nehmend, Graben, Mulden mit Schneewächten auf der Windseite, oder lichte Stellen im Niederholz, von Zeit zu Zeit anhaltend, bis etwaige Nachzügler aufgeschlossen hatten. Da zeigte sich der Wert des Stemmbogenfahrens, einer Kunst, die für größere Touren fast unbedingt vorhanden sein muß. Unsere beiden Begleiter waren noch nicht recht vertraut mit ihr und nahmen den Stock zu Hilfe, um das Tempo zu regulieren oder die Fahrtrichtung zu ändern, ein Mittel, das nicht immer den gewünschten Erfolg aufwies. Als der tapfer fahrende Wildhüter einmal unmittelbar neben mir des Tempos nicht recht Meister wurde, meinte er entschuldigend in seiner Oberländersprache: «'s goot aaber au wie d'r höllisch Tüifel!» Nun, wir langten alle heil und munter unten an und waren Petrus dankbar für die klare, kalte Winterluft, denn sonst, bei Föhn und Tauwetter, ist die Straße im Calfeusental eine schlimme Partie. Lawine an Lawine lag quer über der Straße, und nicht nur harmlose, kleine Schnee-



J. Schweizer
Uhrmacher

Mitglied und Vertreter der «Union Horlogère, Fabrikations- u. Handels-Gesellschaft, Biel, Genf, Glashütte i. S.

Uhren- und Bijouterie-Handlung

Marktplatz-Ecke St. Gallen Metzgergasse 1

Taschenuhren, Zimmeruhren
Hausuhren ⚜ Weckeruhren

Gold-, Silber-, Phantasie- u. Trauer-Bijouterie

Reparaturen an Präzisions-Uhren jeder Art prompt.

lawinen waren es, die meisten enthielten Eisschollen von Ziegelstein- bis Quadergröße. Die Gunst des Wettergottes jedoch half uns, hielt drohende Gefahren von uns ab und ließ mit jedem Morgen den schönern Wintersonnentag erstehen. So hob sich bei uns allen die Stimmung mehr und mehr und machte sich in fröhlichem Lachen und Jauchzen und Marschlieder-Pfeifen, wenn wir auf schneeloser Straße mit geschulterten Skiern marschieren mußten, Luft, besonders am dritten Tag, der nach den strengen Märschen seiner Vorgänger als Erholungstag eingeschaltet war.

Dem Bündnerland galt nun unser Besuch. Von Dättis bis zur Höhe des Kunkelspasses, der die Hauptleistung des Erholungstages war, leisteten unsere Bretter noch ordentliche Dienste, auf der südlichen Hälfte aber, ins Tal hinab, fehlte Schnee und Skigelände. So wanderten wir zur Abwechslung auf Schusters Rappen bis Tamins, von dort per Bahn bis Chur und nachmittags mit der Post ins Schanfigg hinein, bis wir für unsere Skier wieder Verwendung fanden.

Die bot sich reichlich während der folgenden Tage. Am nächsten Morgen verließen wir frühzeitig Langwies, wo unser Nachtquartier gewesen, um über den Strelapaß Davos zu erreichen. Im Dörfchen unter uns läuteten die Glocken zum Gottesdienst und ihr Klang drang weit hinauf in die Weiler an den Hängen und die entlegensten Hütten. Und dem Rufe folgend zog das Bergvolk zu Tal: auf schnellen, leichten «Davosern» sauste die Jungmannschaft auf dem Sträßchen bergab, bedächtig und vorsichtig folgten die Alten. Unser Weg führte bergan, erst auf dem gepfadeten Sträßchen, dann über Wiesen, Hänge und Alpen direkt der Paßhöhe zu. Dies gleichmäßig langsame Steigen gehört nun nicht gerade zu den Reizen des Skifahrens. Langsam, Schritt für Schritt sich vorwärts schiebend, immer weiter, immer höher, stundenlang, so muß das Ziel erkämpft werden. Doch wenn es erreicht ist, dann macht eine lohnende, sausende Abfahrt bald alle Aufstiegsmühe vergessen.

Um unser Marschprogramm vollständig zu gestalten, war für den Sonntag Abend von Wolfgang bei Davos bis Parsenn ein Nachtmarsch eingeschaltet worden mit darauffolgendem Hüttenlager in der Parsenn-Klubhütte. Wie es in dunkler Nacht aussieht draußen in Feld und Wald, wo keine Straßenlaternen mehr brennen und wenn auch das milde Licht des Mondes fehlt, das wissen eigentlich nur wenige Städter. Es sei denn, daß Sport oder Militärdienst sie hinausgeführt, sonst ist in der Regel von Dunkelheit nur ein relativer Begriff vorhanden. Denn da draußen ist es oft nicht möglich, am ausgestreckten Arm die Hand noch zu erkennen, besonders wenn dunkle Wolkendecken den Himmel verhängen oder dichter Nebel das schwache Licht abhält, das die Sterne noch zu spenden vermöchten. Bei unserer nächtlichen Marschübung half uns aber doch dies letzte, schwache Licht, Umrisse von Bäumen, Hügeln und Bergen zu erkennen, wenn auch die hier stets lebhafte Phantasie in jedem großen Felsblock, der aus dem Schnee hervorragte, den Giebel der ersehnten Klubhütte zu erkennen glaubte. Es war gegen 10 Uhr, als wir nach 2½stündigem Marsch bei der wirklichen Hütte anlangten, den Hüttenwart in seinem besten Schlummer störten und uns nach kurzem Imbiß selber aufs Ohr legten.

Am folgenden Morgen weckte mich ein heller Schein, der durch eines der kleinen Hüttenfenster ins Innere drang. Ich schälte mich rasch aus den verschiedenen Decken heraus, klopfte und strich die Kleider einigermaßen zurecht, darin bestand meine ganze Toilette, und trat hinaus in den herrlichen Morgen. Da lag in seiner winterlichen Pracht ein Meer von ungezählten Gipfeln, Spitzen und Spitzchen rund vor mir unter dem hellenden Himmel, wo eben der Morgenstern verblich und weit über dem südöstlichen Horizont zwei lange, schmale, rötlich schimmernde Wolken ruhten, Föhnstreifen, Kündiger baldigen Wetterumschlags. Doch heute war ja unser letzter

Die Grauen Hörner von der Lauialp aus.

Marschtag und nachher mochte kommen, was wollte: après nous le déluge. Über die Parsennfurka hinunter zum Durannapaß und die Gegensteigung zum Fürkli des Kistensteins, wieder fast auf die Säntishöhe, mit unsern Seehundsfellen leicht überwindend, zogen wir nordwärts. Und herrlich wie die ganze Marschübung war auch der Schluß. Statt direkt ins Prättigau abzusteigen, wählten wir unsern Weg stark nordwärts über die Fideriser Alpen, ein Eldorado für Skifahrer, hinaus nach Fideris selbst. Das war ein Gleiten über jene großen, weißen Flächen, bald geradeaus, mit parallelen Skiern schöne, schmale Spuren zurücklassend, dann abbiegend in Schneepflugstellung, die Spitzen der Skier beisammen und die hintern Enden weit auseinander mit gespreizten Beinen, bis die neue Richtung erreicht war, bald vorsichtig zurückhaltend im Tempo, dann schießen lassend in leicht gebückter Stellung, wo keine Gefahr war, Niederlassungen zu gründen und aus einem Chaos von Schneestaub, Hölzern, Rucksack und Beinen wieder einen Skifahrer zusammenstellen zu müssen. Die dem Gefühl des Fliegens wohl nahe kommende Empfindung beim sanften oder sausenden Fahren über die flaumweiche, weiße Decke ließ die Begeisterung für Skifahrt und heimatliche Bergwelt noch einmal hell aufflammen, bevor wir im Tale unten zum Lebewohl die Hand uns drückten.

Osterfest-Tabelle.

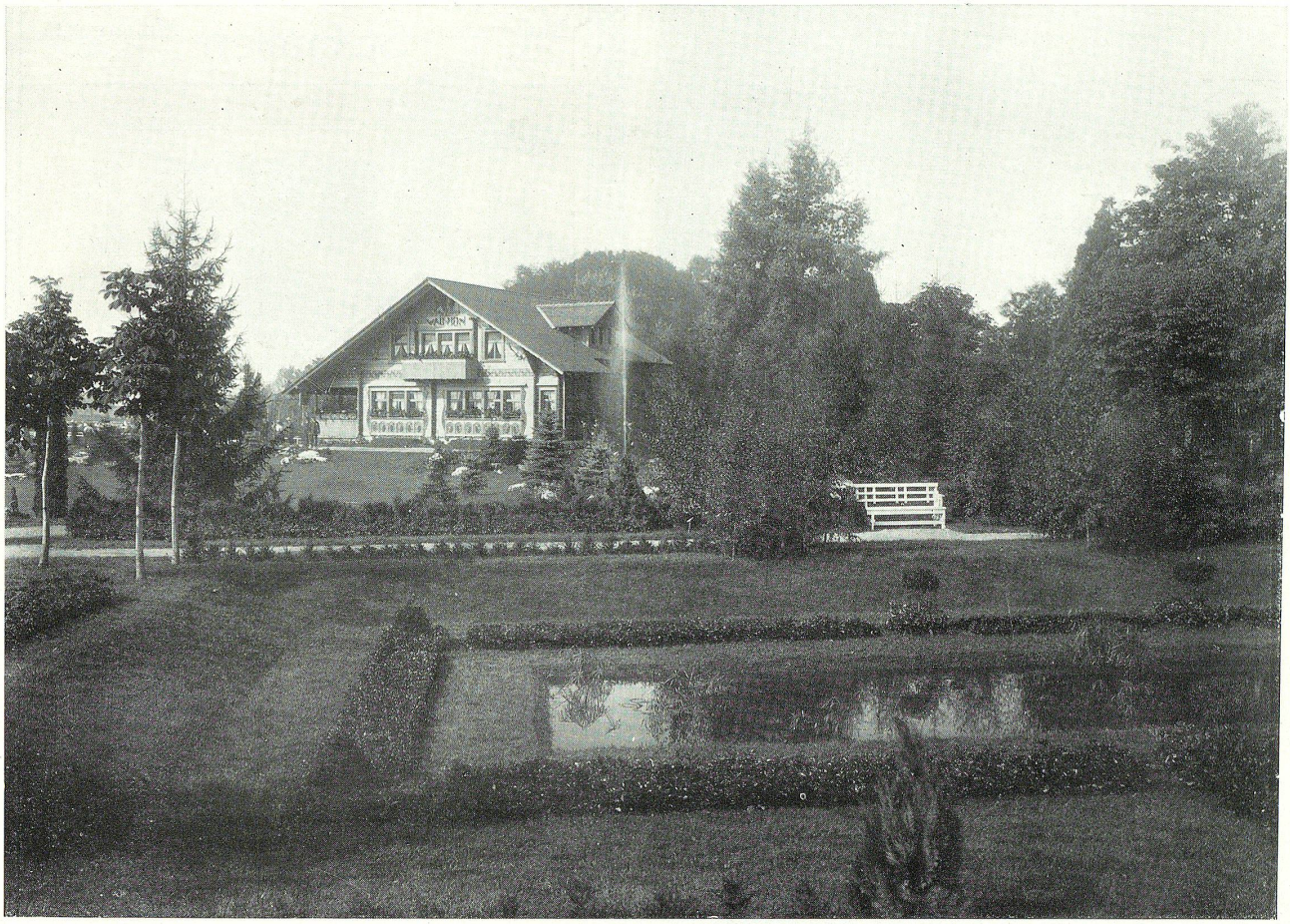
1911	ist Ostern	am	16. April	1914	ist Ostern	am	12. April
1912	„ „	„	7. „	1915	„ „	„	4. „
1913	„ „	„	28. März	1916	„ „	„	23. „

Advokatur- und Incassobureau
J. Leising, Rechtsanwalt
22 Metzgergasse St. Gallen Metzgergasse 22
befasst sich speziell mit Einzug von Forderungen, Vertretung in Konkursen, Führung von Forderungs-Prozessen, Errichtung von Testamenten, ○ ○ ○ Erbteilungen und Verwaltungen ○ ○ ○

Hermann Wartmann

Hofstetten (St. Gallen) Gärtnerei Rosenfeld Feldli (Lachen-Vonwil)

Telephon-Nummer 635



Gartenanlage in der Landwirtschaftlichen Ausstellung St. Gallen 1907

Grosse goldene Medaille des Schweizerischen Handelsgärtner-Verbandes mit besonderer Beglückwünschung seitens des Preisgerichts
Ehrenpreis für Pläne und Photographien ausgeführter Gartenanlagen an der Internat. Gartenbau-Ausstellung in Genf, September 1909

Handelsgärtnerei im Rosenfeld (Feldli) · Anlage und Unterhalt von Gärten

Grosse Auswahl in Rhododendren
blühenden und Gruppen-Pflanzen

Stein-Partien (Alpinen), Grotten, Grotten-Steine
Zwergobstgärten · Spalieranlagen

Grosse Baumschulen
in Hofstetten bei St. Gallen

mit Zierbäumen und Sträuchern · Koniferen · Blautannen · Solitairs
Nelken · Rosen · Schlingpflanzen · Perennen · Alpenpflanzen etc.

Uebernahme von Erdarbeiten, Terrassierungen Spiel-Plätzen, Strassen- und Weiher-Anlagen

mit weitgehendster Garantie · Akkord-Arbeiten · Rollwagen und Geleise vorhanden

Anpflanzung und Unterhalt von Gräbern auf dem Feldli-Friedhof

Bilder vom St. gallischen Jugendfest 1910

(nach photographischen Aufnahmen von Schobinger & Sandherr).

Von dem sonnigen Glanze und der heiteren Luft, die St. Gallens schönstes Fest auch das letzte Mal verklärten, geben unsere Abbildungen mit ihren mannigfachen Darstellungen des Lebens und Treibens auf dem Festplatze in aussichtsreicher Höhe einen anschaulichen Begriff.

Am Vormittag auf dem Festplatze.

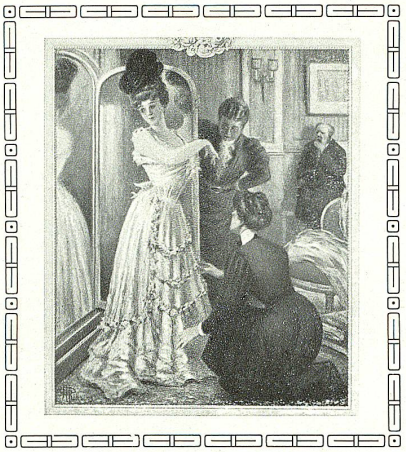
Spiele der Primarschülerinnen.

Auspacken des Topfvorrates für die Spiele der Knaben.

Passementerie

B. FRIDERICH

Multergasse No. 10 St. Gallen Multergasse No. 10



Stets Eingang neuester

MODE-ARTIKEL

Krawatten, Handschuhe, Strümpfe

Patent- und Seidensamt

Spitzen, Bänder, Galons, Tressen, Knöpfe, Gürtel etc.

Buttericks Schnittmuster und Journale

Seiden-Stoffe

en gros Mercerie en détail

Fabrikation und Lager in

Passementerie

für Möbel, Teppiche und Konfektion

Prompte Lieferung, billige Preise, reelle Bedienung

Ein feiner Hut steht jedem gut!

Fortwährend das Neueste

der Saison in gediegener reicher Auswahl und garantiert solidester Arbeit

Mässige Preise
Reelle Bedienung

Julius Huber

zum Handelshaus * Marktgasse

Gegründet 1844 **St. Gallen** Telephon 329

Spezial-Hutgeschäft

Grösstes und reichhaltigstes Lager in

Filz-, Seiden- und Stroh-Hüten

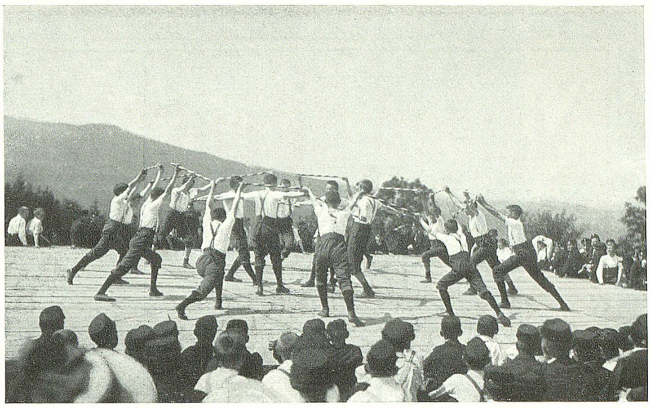
für Herren, Damen und Kinder

Eigene Werkstätte im Hause

Spezialität: **Echte Borsalino-Hüte**

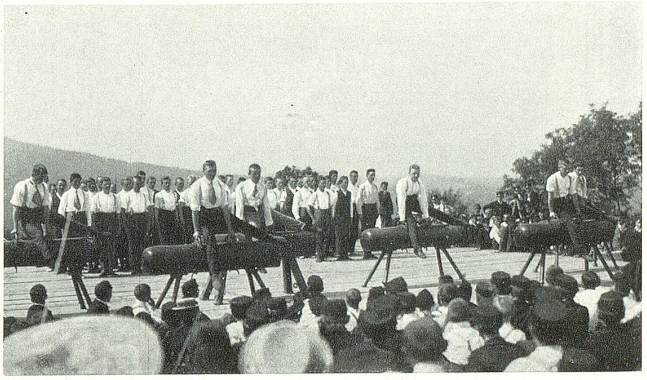
aus der weltbekannten Hutfabrik von Borsalino Giuseppe & Fratello A.-G. in Alessandria (Italien)

Brüssel 1910: „GRAND PRIX"
Höchste Auszeichnung

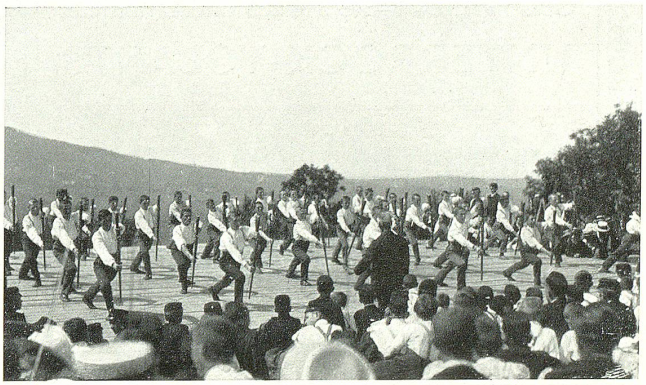


Stabreigen der Realschüler.

Bogenreigen der Realschülerinnen.



Kantonsschüler am Pferd.



Gewehrreigen der Realschüler.

Steiger-Birenstihl

Nachfolger von Anna Birenstihl-Bucher

Telephon 1438 **St. Gallen** Speisergasse 3

Seidenstoffe und -Sammete

Patent-Sammet, Plüsche, Seiden- und Sammetband, Spitzen, Entredeux, Spitzenstoffe, Rüschen etc.

SEIDEN-DECKEN

Geklöppelte leinene Spitzen und Entredeux

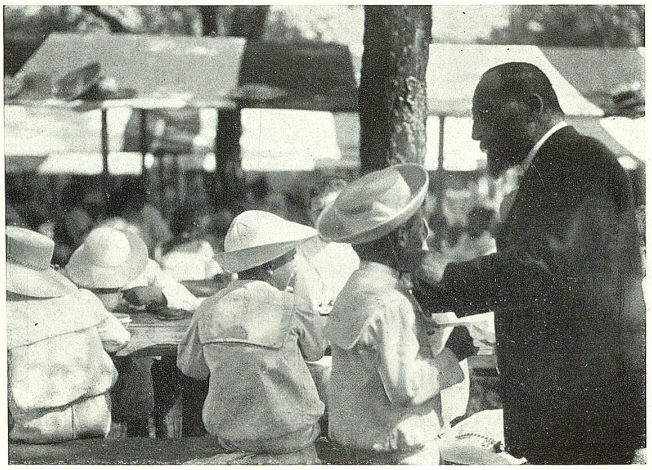
UNTERROCK-VOLANTS

Spitzen- und Seiden-Echarpes

und gewirkte seidene Tücher
Foulards u. seidene Mouchoirs

Ridicules ⁘ Seidene Schürzen

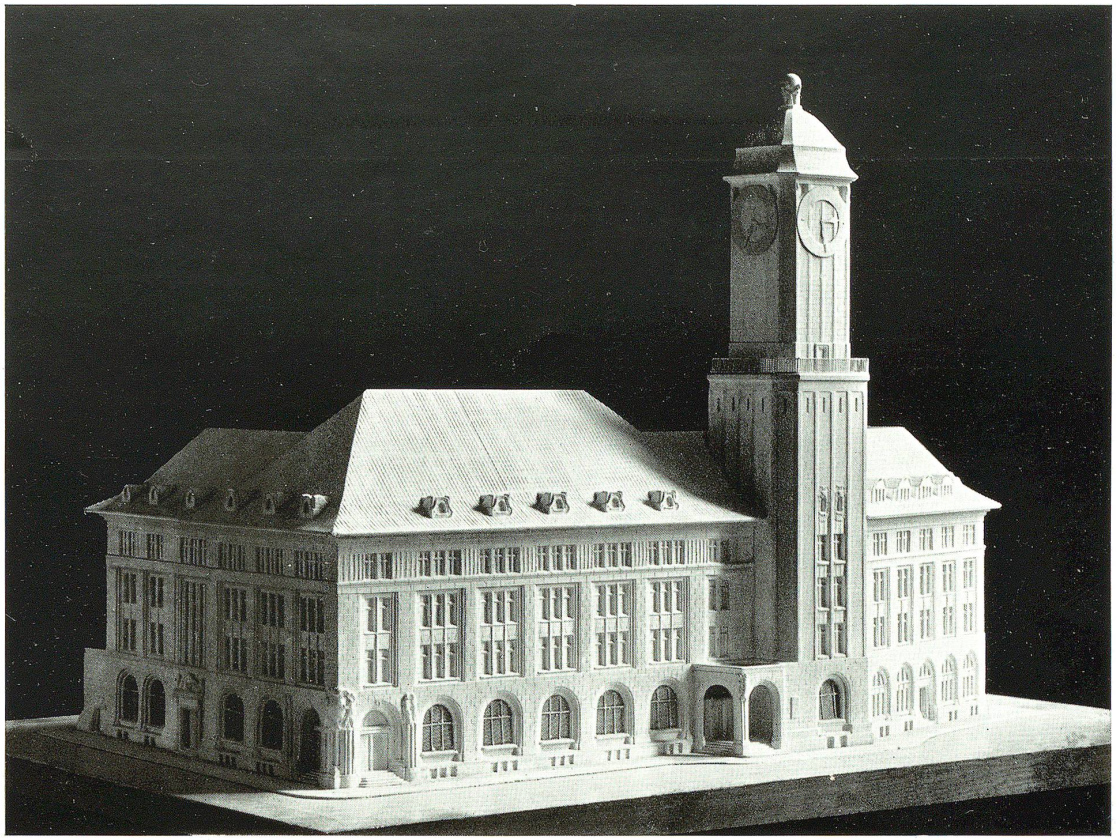
Beim Vesper.



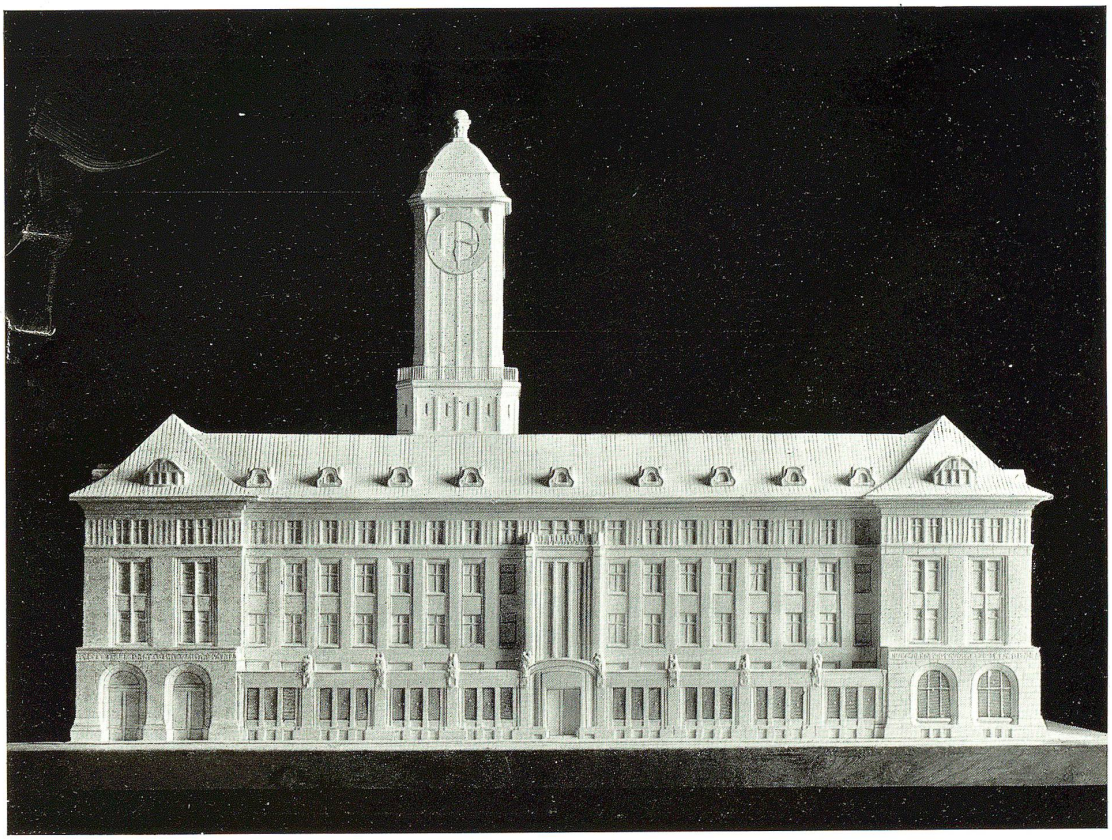
Instruktion vor dem Vesper.

Kadetten-Patrouille.

Bilder vom St. Galler Jugendfest 1910.



Ansicht des neuen Postgebäudes von der Bahnhofseite (Nordfront)



(Südfront)

Das neue Postgebäude in St. Gallen

(Nach dem Modell der Architekten Pfleghard & Häfeli in Zürich und St. Gallen)

Rückblick vom Silvrettagletſcher auf die Hütte.

Blick vom großen Buin (Buinpitchen-Verſtanklahorn).

Die neue Silvrettahütte (Metjeköpfe im Hintergrunde).

Piz Fliana.

Zur Einweihung der neuen Silvrettahütte der Sektion St. Gallen des S. A. C. 11. September 1910.

Nach Original-Aufnahmen von Fritz Rau.

(Siehe den Artikel hierzu: «St. Galliſche Energie und Opferfreudigkeit» auf Seite 43.)

Januar

1. Sonntag (Neujahr)
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag

Hug & Cie.

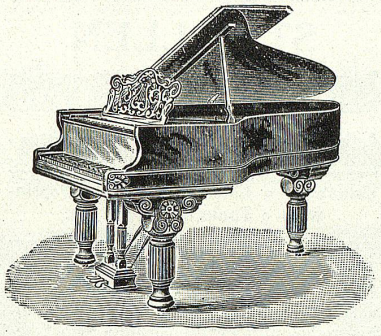
vormals Gebrüder Hug & Cie.

St. Gallen

Marktgasse. Zum Schweizer Musikhaus

Flügel und Pianos

Großes Lager



Großes Lager

Harmoniums nur Marken erster Provenienz

Pianola-Metrostyle-Themodist

Bereitwilligst vorgespielt ✻ Ohne Kaufzwang

Pianola-Pianos mit Themodist

Reproduktions-Piano Mignon

Großes Musikalienlager

wöchentlich ergänzt durch Novitäten

Großes und reichhaltiges

Instrumenten-Lager

☞ Eigene Reparatur-Werkstätten für Pianos, Holz- und Blech-Instrumente

Musik-Abonnement ✻ Reparaturen ✻ Kauf Amortisation

Pianola-Noten-Abonnement ✻ Stimmungen ✻ Miete und Tausch